Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 255. Donnerstag, den 31. October 1889.

Das neue Socialistengesetz.

Es ist in diesen Tagen die Mittheilung verbreitet worden, die Reichs-Regierung werde, wenn das neue Socialistengesetz, dessen Inhalt bereits bekannt ist, vom Reichstage abgelehnt werden sollte, den letzteren sofort auflösen. Wozu diese Nachricht in Umlauf gebracht, ist nicht recht ersichtlich, denn die Cartell-Mehrheit des Reichstages denkt gar nicht daran, die Vorlage zu verwerfen. Die Verhältnisse haben sich soweit geklärt, daß die Stellung der einzelnen Parteien zu dem Gesetzentwurf ersichtlich ist. Mit den Socialdemocraten werden die Freisinnigen den Entwurf rundweg ablehnen, weil sie sagen, daß durch das Socialistengesetz kein practischer Erfolg erreicht, die Zahl der socialdemocratischen Wähler nur noch vermehrt worden sei. Im Centrum sagt der linke Flügel der Partei dasselbe und wird darum gegen die Vorlage stimmen; die rechte Seite des Centrums ist bereit, das Gesetz zu verlängern, aber nicht auf unbestimmte Zeit hinaus, wie der Gesetzentwurf fordert. Auch in der nationalliberalen Partei kann man sich nicht für eine dauernde Giltigkeit des Ausnahmegesetzes aussprechen, sondern wünscht nur eine zeitweise Verlängerung, gleichviel in welcher Form, während die conservativen Parteien gegen eine endgiltige Regelung nichts einzuwenden haben. Es handelt sich zunächst also darum, ob die verbündeten Regierungen damit einverstanden sind, daß die Zeitdauer des Gesetzes auf zwei, drei oder fünf Jahre festgesetzt werden wird. Die immer zu wiederholten Socialistendebatten machen Niemandem im Reichstage besondere Freude und mit Wohlbehagen wird die Reichsregierung einen Vorschlag, die Dauer des Ausnahmegesetzes genau festzustellen, schwerlich aufnehmen. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sie ihm trotzdem zustimmen, denn in diesem Falle würde die Zahl der für das Gesetz abgegebenen Stimmen doch erheblich größer sein, als wenn am vorliegenden Entwurfe festgehalten würde. Eine Mehrheit ist aber unter allen Umständen zweifellos und an eine Reichstagsauflösung wegen des Socialistengesetzes braucht überhaupt Niemand zu denken.

Der neue Entwurf bringt Milderungen der bisherigen Bestimmungen, es tauchen aber auch in den der Regierung nachstehenden Parteien Ansichten auf, daß man noch etwas weiter gehen könnte. Der Hauptpunkt des Gesetzes sind die polizeilichen Ausweisungen aus den Städten, über welche der kleine Belagerungszustand verhängt worden ist, und diese Bestimmung ist im neuen Gesetz noch dadurch verschärft worden, daß einmal ausgewiesene nur mit Bewilligung der Landespolizeibehörde sollen zurückkehren dürfen. Es bedarf keiner ferneren Darlegung, um zu erkennen, daß die Ausweisung immer eine sehr harte Maßnahme ist, von der auch unschuldige Familienglieder schwer getroffen werden. Es sind nun Wünsche laut geworden, auch in diesem Punkte möchte eine Milderung eintreten. Es scheint aber zweifelhaft, ob die verbündeten Regierungen hierin Concessionen machen werden. Höchstens würde man die geforderte Verschärfung fallen lassen. Hingegen ist auf einem Gebiete wohl eher Nachgiebigkeit zu erwarten. Die Beschwerdecommission, welche Proteste gegen auf Grund des Socialistengesetzes erlassene Anordnungen prüft, besteht aus Mitgliedern des Bundesrathes und höchster deutscher Gerichtshöfe, und man muß ihr nachsagen, daß sie gerecht ihres Amtes waltet. Aber der Geschäftsgang ist schwierig, die Entscheidungen beanspruchen viel Zeit. Da erscheint es in der That angebracht, als Beschwerdecommission ein für alle Male eine Abtheilung des Reichsgerichts einzusetzen, die schnell arbeiten kann. Durch eine erst nach geraumer Zeit wieder aufgehobene polizeiliche Maßregelung entsteht immer ein schwerer Schaden, der, wenn die Maßregel nicht gerechtfertigt war, doch möglichst verhütet werden sollte. An eine Aufhebung des Socialistengesetzes selbst ist, darüber kann nach der Thronrede und der Begründung der neuen Vorlage kein Zweifel bestehen, in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die verbündeten Regierungen erachten den Entwurf als nöthig und halten unbedingt daran fest. Der Zeitraum, in welchem das Socialistengesetz besteht, hat allen Ordnungsparteien gezeigt, daß sie allein im Stande sind, die Umsturzbestrebungen durch geschlossenes Eintreten gegen die Vertreter excentrischer Pläne zu beseitigen. Es ist Thatsache, daß die Socialdemocraten in keinem einzigen deutschen Wahlkreise die unbedingte Mehrheit für sich haben, sie haben nur den größeren Eifer und die größere Thätigkeit für sich. Die Socialdemocraten gewinnen ihre Wahlschlachten durch die Aufbietung des letzten Mannes ihres Heerbannes, geschähe von anderer Seite dasselbe, würde das Resultat ein ganz anderes sein. Die Ordnungsparteien imponiren der Arbeitermenge nicht genug, darin liegt das Räthsel der Erfolge der Agitatoren.

Tagesschau.

In türkischen Regierungskreisen verlautet, der Sultan werde den russischen Kaiser einladen, im nächsten Frühjahr von der Krim aus Constantinopel zu besuchen.

Die vom Wolff'schen Telegraphenbureau in Berlin verbreitete Nachricht, der erste Vorsitzende der deutschfreisinnigen Fraction des Reichstages, Freiherr Schenck von Stauffenberg, wolle kein Mandat wieder annehmen, stellt sich, nach berliner Zeitungen, als falsch heraus. Freiherr von Stauffenberg ist wohl leidend, denkt aber nicht daran aus dem politischen Leben auszuscheiden.

Zur Freytag'schen Brochüre erfährt die „N. Allg. Ztg." aus guter Hand, daß Kaiser Wilhelm die Schrift über seinen Vater vor der Veröffentlichung eingesehen, gebilligt habe, ohne daß der Verfasser dazu Veranlassung gegeben hatte.

Mit neuen Achtmillimeter-Gewehren ist in der ganzen Reichsarmee zuerst das Gardejägerbataillon in Potsdam ausgerüstet worden. Dasselbe hatte die neuen Waffen aus Spandau erhalten. Jetzt sollen Truppentheile des 8. und 10. Corps an die Reihe kommen.

Deutsches Reich.

Die athener Festtage verlaufen in ungestörter Weise. Der Kaiser Wilhelm und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen besuchten am Montag Nachmittag die Akropolis, am Abend war Hoffest. Am Dienstag Vormittag fand bei dem kronprinzlichen Paare große Gratulationscour der fremden Vertreter und der zahlreichen Abordnungen statt. Daß Kaiser Wilhelm das Hoch auf das griechische Königspaar und Griechenland in griechischer Sprache ausbrachte, hat sehr begeistert. — Am Montag Nachmittag besuchte der Kaiser und die Kaiserin die Räume der Akropolis. Die Kaiserin erschien in enganliegendem schlichtem Kleide, dunkler Tuchjacke und breitkrämpigem Hut, der Kaiser in Admiralsuniform. Eine Absperrung war nicht erfolgt, Personen aller Stände waren in den Tempeln und Hallen anwesend, darunter zahlreiche deutsche Seeleute, welche die Majestäten mit jubelndem Hoch begrüßten. Die Majestäten bewegten sich ohne alle Förmlichkeiten in und mitten der Menge. Darnach ist also die Kaiserin sehr munter, und die Meldungen, sie werde wegen Unpäßlichkeit die Reise nach Constantinopel nicht mitmachen, erscheinen wenig glaubwürdig. — Aus Athen wird noch weiter berichtet: Am Dienstag Vormittag fand bei dem deutschen Gesandten Le Maistre ein Frühstück zu Ehren des deutschen Kaisers statt, welchem außer dem Monarchen, Prinz Heinrich, der Staatsminister Graf Bismarck, General von Hahnke, Geh. Rath von Lucanus, Oberhofprediger Dr. Kögel, Generaladjutant von Wittich und andere Herren beiwohnten. Am Nachmittag machte der Kaiser wiederum einen Ausflug. Abends ist im Schlosse großer Hofball. Auf der Rückreise von Constantinopel will der Kaiser noch Troja und den Peloponnes besuchen Nach der türkischen Hauptstadt selbst begleiten die Majestäten nur ihre eigenen Schiffe und ein Aviso. — Aus Constantinopel werden die Schilderungen von ganz außerordentlichen Festvorbereitungen für das deutsche Kaiserpaar auf ein bescheideneres Niveau zurückgeführt. Von der Nachricht, der Sultan habe Geschenke im Werthe von Millonen bestellt, ist nichts wahr, und auch die Einrichtung für die kaiserliche Wohnung hält sich in den üblichen Grenzen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat seine Reise nach Südfrankreich zum Winteraufenthalt angetreten. Nach Privatmittheilungen ist der Zustand des kranken Fürsten

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

62. Fortsetzung.

„Meiner Rache? wiederholte sie. „Ich brauche ihr nicht zu entsagen. Meine Rache ist erfüllt. Ja, ich bin Manuela Rosegg, die, für todt bestattet, aus dem Grabe auferstanden ist, um Vergeltung für das ihr geschehene Unrecht zu üben. Nachdem ich aus dem Hause Doctor Wilson's, der mich ins Leben zurückgerufen hatte, entflohen war, faßte ich den Entschluß, Schauspielerin zu werden. Mit ernstem Eifer machte ich mich an die mir selbst gestellte Aufgabe und ich reussirte. Aus Amerika schrieb ich an Doctor Wilson, daß, wenn Alexander de Saint-Claire stürbe, so solle er in Wilchester begraben werden, wenn er, blödsinnig, jedoch am Leben bliebe, im schwarzen Hause untergebracht werden. Das geschah und seit Jahren fristet der Unglückliche hier sein elendes Dasein, während ich meinem Berufe als Schauspielerin lebte. Endlich vermochte ich der Sehnsucht, in die alten Verhältnisse zurückzukehren, nicht mehr zu widerstehen. Ich kam nach London und der Zufall begünstigte mein Vorhaben. Lady Genevieve suchte eine Erzieherin für ihre Kinder und ich bot Alles auf, die Stelle zu erhalten. Ich ward angenommen. Sie wissen es. Doch was ich litt, keine Seele kann es ahnen. Mein Dasein ist ein hartes, bitteres gewesen und verlange ich nach Nichts mehr als zu sterben! Und doch ist der höchste Sieg meines Lebens mir geworden. Sie wissen, daß Lord Rosegg nur mein Adoptivvater war. Wessen Kind ich in Wirklichkeit sei, ich wußte es nicht — bis auf diesen Tag."

„Bis auf diesen Tag?" wiederholte Roderich befremdet. „Und jetzt, jetzt wissen Sie es?"

„Ja, jetzt weiß ich, wer ich bin!" antwortete Manuela aufleuchtenden Blickes. „Und dieses Bewußtsein, ich werde es mit mir hinaustragen in die Welt, in die rauhen Kämpfe, welche meiner warten!"

Er blickte sie fragend an.

„Sie verstehen mich nicht," fuhr sie mit mattem Lächeln fort. „Mit deutlichen Worten denn, meine Herkunft ist entdeckt; mein Vater lebt und die Tochter der Frau, deren Obhut ich als Kind übergeben war, nimmt die Stelle ein, welche mir zukommt!"

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrer Entdeckung! Sie werden sich sofort zu Ihrem Vater begeben? Niemand kann sich dessen herzlicher freuen als ich!"

„Sie irren! Ich werde nie zu ihm gehen! Eine andere nimmt die Stellung ein, welche mir zukommt; ihr Leben ist vernichtet, trete ich mit meinen Ansprüchen hervor. Mein Vater ist ein stolzer Mann; wer bürgt dafür, daß er auf die Aussage einer Abenteuerin hin mich als seine Tochter anerkennt?"

„Trotz alledem ist es Ihre Pflicht, Ihrem Vater die Wahrheit zu bekennen, möge dieselbe Ihrem oder seinem Stolze noch so hart ankommen!"

„Meine Pflicht?" fragte sie forschend zurück. „Auch, wenn beispielweise Graf Ainsleigh dieser mein Vater wäre? Was dann, wenn ich den Beweis dafür erbringen könnte?"

„Selbst dann wäre es Ihre Pflicht, dem Grafen die Wahrheit zu entdecken, folge daraus, was wolle," erwiederte Roderich mit Festigkeit.

„Capitän O'Donell, so sprechen Sie, der Sie Cäcilie lieben?"

Er sah sie ängstlich an. Ihr Wesen war ein so seltsames, daß er eine unbestimmte Furcht empfand.

„Ja, so spreche ich, weil Recht stets Recht bleiben muß!" versetzte er.

Ein müdes Lächeln überglitt ihre Züge.

„Ich danke Ihnen, mein Freund!" sprach sie, ihm die Hand reichend. „Jetzt sehe ich den Weg, den ich gehen muß. Sie haben mir einen größeren Dienst erwiesen, als Sie ahnen. Thun Sie noch Eins; verbrennen Sie dieses Papier für mich!"

Sie reichte ihm ein zusammen gefaltenes Blatt und er las die Ueberschrift „Bekenntniß von Johanna Hermann."

Mit Befremden starrte er auf die Worte, bis dieselben vor den Augen zu schwanknn begannen. Sie sah sein Schwanken, sein Zaudern — doch dann — ein jähes Aufflammen, ein Auflodern und — das Johanna Hermann gewaltsam abgerungene Bekenntniß ihres Geheimnisses war zu Asche verbrannt. . , .

Mit brennenden Blicken hatte Manuela den ganzen Vorgang verfolgt. Jetzt, als der letzte Rest des Papiers verkohlt war, sprach sie, und ihre Stimme zitterte leise:

„Nochmals danke ich Ihnen, Capitän O'Donell. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen, Sie haben mich vor mir selbst gerettet! Wann verlassen Sie mit Ihrer Schwester diese Gegend?

„Heute noch!" entgegnete er. „Wünschen Sie Lucy zuvor zu sehen? Haben Sie ihr Nichts zu sagen, bevor sie, — wer weiß — vielleicht für immer aus Ihrem Lebensweg scheidet?"

Mit einem unsagbaren Ausdruck ruhten ihre Augen auf ihm.

„Geben Sie mir einige Stunden Bedenkzeit," versetzte sie. „Kommen Sie mit Lucy hierher, ehe Sie diese Gegend verlassen. Sie sollen meine Antwort vernehmen! Nun leben Sie wohl!"

„Ich werde mit Lucy wiederkommen und sollte sie es wünschen, darf sie ihn, den Unglücklichen, der ihr Leben vernichtete und an dem trotzdem ihr ganzes Herz noch immer hängt, sehen?"

Wehmüthig neigte Manuela das Haupt.

„Ja, sie soll ihn sehen. Er wird sie nicht erkennen, er erkennt Niemanden!"

Er faßte nach ihrer Hand.

„Auf Wiedersehen!" sprach er, ihre Rechte an seine Lippen ziehend.

„Leben Sie wohl!" antwortete sie mit leiser Stimme.

Er wandte sich und war ihren Blicken entschwunden.

Was diese Stunde ihm offenbart, es hatte Alles in ihm aufgerüttelt. So achtete er nicht auf des Mädchens verstörtes Wesen. Voller Hast verließ er das schwarze Haus, ahnungslos, daß Manuela von ihm Abschied genommen hatte auf immer.

* * *

Kaum zwei Stunden später schied Roderich O'Donell, von seiner Schwester Lucy begleitet, von Rosegg.

Einen letzten, wehmuthsvollen Blick sandten beide nach dem Schlosse zurück, ehe dasselbe ihren Blicken entschwand.

Von einem der oberen Fenster herab winkte ein bleiches, thränenüberströmtes Antlitz ihnen den letzten Gruß zu, dann zogen die Pferde an und der Wagen rollte durch den Park davon.

ungünstiger, als bisher bekannt war. Besorgnißerregend ist eine Lungenaffection, welche Blutauswürfe zur Folge gehabt hat.

In Tübingen ist der Kanzler der dortigen Universität, Geh. Rath v. Rümelin gestorben.

Die Reichsregierung soll dem Emin-Pascha-Comité abermals vertraulich anheimgegeben haben, die Expedition als ganz nutzlos zurück zu berufen, da Emin in der That auf dem Marsche zur ostafrikanischen Küste sei. Es wird angenommen, daß in der nächsten unmittelbar bevorstehenden Generalversammlung eine solche Entscheidung gefällt werden wird.

Neue Streitigkeiten zwischen dem Sultan von Zanzibar und der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft waren aus Ostafrika gemeldet worden. Nach speciellen Berichten ist der Kernpunkt des Zwistes folgender: Der Sultan, hinter welchen sich die engliche ostafrikanische Gesellschaft gestellt zu haben scheint, behauptet, die deutsche Schutzherrschaft über Nord-Witu-Land sei vertragswidrig; er verlangt deshalb die Rückgabe der Waarenhäuser, welche die deutsche Gesellschaft ohne Recht besetzt habe. Der Sultan von Witu hält aber nach wie vor die Steuergebäude besetzt und erklärt, er erkenne nur deutsche Behörden an. — In dem Gefecht zwischen der deutschen Schutztruppe und den Aufständischen in Ostafrika, in welchem Letztere mehrere Hundert Todte verloren haben sollen, commandirte, wie noch bekannt wird, der Reichscommissar Wißmann nicht selbst, sondern sein Vertreter, Freiherr von Gravenreuth. Wißmann ist noch in Mpuapua.

Der Finanzausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses genehmigte 21 560 000 Mark zur Herstellung von Doppelgeleisen, erhöhte auf Ersuchen des Ministers von Crailsheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und Steigerung des Betriebes die Position für neue Locomotiven und Waggons um 3/4 Millionen.

Der Kaiser hat dem Reichstag folgendes Telegramm aus Athen zugehen lassen: „Dem Reichstage den besten Dank für die freundlichen Wünsche."

Deutscher Reichstag.

(4. Sitzung vom 29. October.)

1 1/4 Uhr. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Bundesrathstische: Staatssecretäre von Bötticher, von Maltzahn-Gültz, von Stephan, Heusner u. A. Präsident: von Levetzow.

Von der Kaiserin Friedrich ist auf einen telegraphischen Glückwunsch des Präsidenten zur Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland ein Danktelegramm eingegangen.

Der bei der Präsidentenwahl abwesende Abg. Dr. Buhl (nationalliberal) erklärt, daß er die Wahl zum ersten Vicepräsidenten des Hauses mit Dank annehme.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Erste Berathung des Reichshaushalts pro 1890/91 in Verbindung mit der Militärgesetznovelle und dem Anleihegesetz.

Staatssecretär Frhr. von Maltzahn-Gültz eröffnete die Berathung. Derselbe legte dar, daß die Reichsregierung nicht etwa im Golde wühlen wolle, wenn sie bedeutende Forderungen gestellt, sie verlange nur, was nöthig sei. Durch einen Ausfall bei der Zuckersteuer und anderen Abgaben weise der vorjährige Etat leider ein Deficit von 20 Millionen auf. Im laufenden Etat sei aber ein Ueberschnß von 2—3 Millionen zu erwarten. Die Kornzölle hätten 26 Millionen mehr gegeben, der Reichscasse also erheblichen Nutzen gebracht. Die Behauptung, in Deutschland bestehe eine Theurung, sei nicht zutreffend, denn die Getreidepreise seien heute nicht höher als 1880. Redner bittet besonders um Annahme der im Interresse des Friedens sehr nöthigen Miliärforderungen.

Abg. Rickert (freis.) führt aus, daß dieser Etat dem deutschen Volke eine Ueberraschung bereitet, wie sie schlimmer nicht gedacht werden könne. Es sei recht gut, Deutschland den Frieden zu sichern, aber dann müsse man auch seine Finanzen schonen, damit es einen eventuellen Angriff aushalten könne. Die ganze Wirthschaftspolitik dränge nur auf eine neue Steuer hin, sie verschulde die herrschende Theuerung, von welcher die ärmeren Kreise so schwer getroffen würden. Redner bekämpft die Colonialpolitik als zu geringen Nutzen bietend und die neuen Flottenforderungen und betont, daß für die Landwirthschaft ein Heil erst dann zu erwarten sei, wenn mit dieser ganzen Wirtschaftspolitik gebrochen sei. Wenn noch ein Reichstag nach den Wünschen des Kartells gewählt werde, dann werde es mit den besten politischen Rechten der Nation aus sein.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Bei dem Begräbniß von Boulangers Onkel Griffith machten die Boulangisten Lärm. Die sehr zahlreich versammelte Polizei schritt aber kräftig ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor, worauf die Masse sich verlief. — Einen Arbeitercrawall gab es in Dunkirchen. Französische Hafenarbeiter verjagten belgische Concurrenten, die sich zur Wehr setzten. Die Polizei mußte einschreiten, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. — Der Abg. Lambert de St. Croix, einer der hervorragendsten Orleanistenführer, ist gestorben. — Mit dem Kohlenarbeiterstreik in Nordfrankreich sieht es immer noch bös aus. Durch den Kohlenmangel ist bereits der Fortbetrieb mehrerer großer Eisenwerke bedroht. Die pariser Regierung beräth, Maßnahmen zur Beilegung des Ausstandes.

Großbritannien. Londoner Blätter bringen die Nachricht, Generat Boulanger habe ein Engagement für eine Vortrags-Tour in Canada und in den vereinigten Staaten von Nordamerika aufgenommen. — Auf den londoner Docks drohen neue Unruhen, da die Arbeiter, welche gestreikt haben, sich mit denen, welche dem Ausstande fern blieben, nicht vertragen können. Die Ersteren wollen die Letzteren jetzt mit Gewalt von der Arbeit bringen.

Oesterreich-Ungarn. Zahlreiche jüngere Erzherzöge sind beim neusten Avancement befördert worden, darunter auch zum Oberstlieutenant der präsumtive Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Zu Feldzeugmeistern ernannt sind die Generäle Baron Reinländer, Graf Grünne und Freiherr von Waldstätten.

Rußland. Der neue türkische Botschafter in Petersburg Husni Pascha wurde vom Zaren in feierlicher Audienz empfangen. — Der Jahrestag der glücklichen Errettung des Kaiserpaares bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Nähe von Borki wurde in ganz Rußland mit festlichem Dankgottesdienste begangen. Während die Kaiserfamilie in Gatschina die Andacht gemeinsam mit sämmtlichen am Leben Gebliebenen Zeugen der Catastrophe verrichtete, fand in der Isaaks-Kathedrale in Petersburg ein feierliches Tedeum statt, welchem großem Pirchenparade folgte, der das diplomatische Corps und alle hohen Staatswürdenträger beiwohnten. Alle Kirchen waren von Andächtigen gefüllt, eine nicht minder allgemeine Betheiligung hat in den Provinzen des Reiches stattgefunden. — Die Zahl der russischen Seebataillone soll von 10 auf 25 gebracht werden, d. h. auf 25 000 Mann.

Serbien. In Belgrad scheint endlich wieder volle Ruhe eingekehrt zu sein. Die Skupschtina, die Volksvertretung äußert sich sehr maßvoll und die große Menge ist des politischen Scandals satt. König Alexander hat seiner Mutter in diesen Tagen wieder einen einstündigen Besuch abgestattet. Von vierzehn zu vierzehn Tagen werden sich diese Besuche wiederholen, dagegen bleibt es der Königin strengstens verwehrt, ihr Kind im Palais aufzusuchen, so lange sie sich weigert, die bekannten Bedingungen König Milan's anzunehmen. Sollte die Königin, was allerdings nicht zu erwarten steht, es dennoch versuchen, den Palast zu betreten, so haben die Thürhüter Befehl, sie gewaltsam daran zu verhindern. Im Allgemeinen muß festgestellt werden, daß die Theilnahme für die Königin immer mehr schwindet, selbst in der Presse erwähnt man ihrer nur noch selten. Man sehnt sich in allen Kreisen nach Ruhe und sucht deshalb jeden Zündstoff, der dieselbe bedrohen könnte, zu unterdrücken. Es heißt bereits, Natalie wolle Belgrad wieder verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 28. October. (Denkmal.) Auf dem am am Graudenzer Thor rechts gelegenen Theil der Promenade haben die Vorarbeiten zum Bau eines Denkmals für Kaiser Friedrich III. begonnen. Bis zum nächsten Frühjahr soll das Werk beendet sein.

— **Schwetz**, 28. October. (Bahnverkehr. — Gewerblicher Nothstand.) Die Bahnstrecke Schwetz-Terespol erfreut sich recht lebhafter Frequenz; an Sonntagen, an Wochen- und Jahrmärkten sind mitunter 6—8 Personenwagen bis auf den letzten Platz besetzt. Auch der Güterverkehr ist ein ganz bedeutender; so z. B. zahlt allein die Mühle Schönau durchschnittlich etwa 12,000 Mk. monatlich an Fracht. Die Bahnhofsanlagen sowohl hier als auch in Schönau erweisen sich als viel zu klein und werden Erweiterungen und Anbauten in den nächsten Jahren sich nicht vermeiden lassen. — Nach ungefährer Schätzung sollen in Schwetz über 150 Maurer wohnen und dennoch war die Noth an diesen Arbeitern noch nie so groß wie in diesem Jahre. Der größte Theil derselben ist bei den Fortificationsbauten bei Thorn und und Königsberg rc. beschäftigt und befinden sich unsere Bauunternehmer und Meister, welche Bauten bis zu bestimmten Terminen auszuführen haben, in keiner beneidenswerthen Lage, da ihnen außer den gehabten Verdrießlichkeiten auch noch die festgesetzten Conventionalstrafen drohen. Die hiesige Präparandenanstalt, die Bauten auf dem Bahnhofe rc. konnten nicht unter Dach gebracht werden; ebenso wenig ein colossaler, 5 Etagen hoher Speicher in Schönau, obwohl der Bauherr gern die höchsten Arbeitslöhne gezahlt hätte. Das neue Postgebäude steht bereits unter Dach und verspricht eine Zierde unserer Stadt zu werden. Der Bau ist auf rund 70,000 Mk. veranschlagt.

— **Garnsee**, 28. October. (Vor Schreck sprachlos geworden.) Ein ungefähr sechs Jahre altes Kind passirte neulich die Chaussee nach Graudenz, als es plötzlich, an einem Gehöfte vorübergehend, hinterrücks von einem großen Hofhunde angefallen wurde. Durch das laute Bellen des Hundes und den gellenden Aufschrei des Kindes aufmerksam gemacht, eilte ein zufällig des Weges gehender Bewohner unserer Stadt hinzu und konnte noch durch Eingreifen das Kind vor ernstlichem Unglücke behüten. Wie sich nun jedoch herausstellte, war das Kind durch den plötzlichen Schreck sprachlos geworden. Erst nach einer halben Stunde fand es glücklicherweise langsam die Sprache wieder.

— **Neidenburg**, 28. October. (Personalie.) An Stelle des nach Thorn versetzten Pfarrers Dr. Klunder ist der Pfarrverweser Januschewski Gr. Sibsau als solcher nach hier berufen worden.

— **Schlochau**, 28. October. (Blutvergiftung.) In dem Dorfe Förstenau hiesigen Kreises ereignete sich vor einigen Tagen ein recht bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die 18jährige Tochter des Besitzers Schlumm daselbst war mit dem Rothfärben einiger Sachen beschäftigt und achtete nicht auf die kleine Wunde, welche sie an der einen Hand hatte. Die nach dem Färben an der Hand eintretenden größeren Schmerzen wurden anfänglich auch nur wenig beachtet, bis die Hand und der ganze Arm stark angeschwollen waren und ärztliche Hülfe zu spät kam. Unter qualvollen Schmerzen trat der Tod des jungen Mädchens ein.

— **Neuteich**, 27. October. (Erbschaft.) Eine Erbschaft von 90 000 Mark (aus dem Elsaß) ist dem Kuhhirten des Besitzers Schröder in Tannsee zugefallen.

— **Tiegenhof**, 27. October. (Viehmarkt.) Trotz des schlechten Wetters und der wahrhaft erbärmlichen Wege war am Freitage der Fettviehmarkt ziemlich gut beschickt. Es waren über hundert Stück Rinder und einige Schweine aufgetrieben und wurde lebhaft gehandelt und der größte Theil des aufgetriebenen Viehes verkauft. Es wurde für Rindvieh circa 24 Mk. pro 100 Pfund lebend Gewicht gezahlt, einige Stücke, namentlich Kühe pro Stück gehandelt. Schweine erzielten 45 Mk. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

— **Königsberg**, 28. October. (Beschlagnahmung.) Die gestrige Nummer der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Diese

---

Während der Fahrt nach dem schwarzen Hause theilte Roderich seiner Schwester mit, was er über Alexander de Saint-Claire in Erfahrung gebracht hatte.

So erreichten die sie das schwarze Haus, doch kaum waren sie vor demselben angelangt, als Doctor Wilson ihnen schon entgegenstürmte mit der hastigen Frage, ob er die Ehre habe, mit Capitän O'Donell zu reden?

„Der bin ich!" versetzte der junge Mann befremdet. „Ich komme, um Mademoiselle Latour —"

„Mademoiselle Latour ist nicht mehr hier, — sie ist entflohen! Doch ein größeres Räthsel als das," fuhr erregt fort, ist dieser Brief. Welchen Einfluß besitzen Sie auf das Fräulein, Cäpitän, daß sie dem höchsten Triumphe ihres Lebens entsagt um Ihretwillen, wie diese nach Ihrem Besuche von heute Morgen geschriebenen Zeilen es aussprechen?"

„Ich begreife kein Wort von Allem, was Sie sagen; erklären Sie sich deutlicher!" erwiederte Roderich.

„Wer anders als Sie kann ihr zugeredet haben, ihrem Erbrecht zu entsagen, und sie zur Flucht veranlassen?"

„Mein Herr, Sie sprechen in Räthseln!" Wenn Mademoiselle Latour entflohen ist, so beklage ich das von ganzem Herzen, aber ich habe gewiß den wenigsten Antheil daran. Ja, ich war heute Morgen bei dem Fräulein, um sie zu warnen, weil ich Mitleid für die Aermste empfand. Von ihrer Flucht weiß ich Nichts! Erklären Sie sich deutlicher, wenn ich Sie verstehen soll!"

„Lesen Sie dieses Schreiben!" versetzte der junge Arzt, zitternd vor Aufregung, indem er dem Capitän Manuela's Brief hinreichte.

Roderich las:

„Doctor Wilson!

Sie werden überrascht und bestürzt sein, wenn Ihnen diese Zeilen eröffnen, daß ich gegangen bin, um nie zurückzukehren. Ich entsage meiner Rache. Das Bekenntniß Johanna Hermann's ist verbrannt. Weder mein Vater, noch sie, die meine Stelle einnimmt, sollen je darum erfahren. Capitän O'Donell hat sich mir als Freund erwiesen, seinetwegen entsage ich allen Racheplänen. Lassen sie die Elende, welche alles Unglück über mich und meinen gütigen, todten Adoptivvater gebracht hat und die wir durch List hierherlockten, unbeanstandet ihres Weges ziehen. Sorgen Sie für Alexander de Saint-Claire, wie Sie es bisher thaten. Ich war Ihnen Jahre hindurch eine Last und ein Kummer; meine jetzige Flucht wird Ihnen schmerzlich sein, aber ich handle zum Besten für uns Alle! Leben Sie wohl, mein Freund! Bis zu meiner letzten Stunde werde ich für Sie beten und Sie segnen!

Manuela."

Roderich O'Donell las das Schreiben zweimal, aber nur die Hälfte davon verstand er.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Plauderei.

Es gab in Paris eine Farbe, ein Costüm Boulanger, das sich vom Herbst 1888 gerade bis zum Frühjahr 1889 gehalten hat. Dann war's abgethan, heute ist's vergessen. Eine Carnot-Mode ist noch nicht recht aufgekommen, wenn auch der Anlauf dazu genommen war; aber der Präsident der Republik hat nicht genug Figur und hinreichendes glänzendes Aeußere. So ist es denn kein Wunder, daß die pariser Mode schließlich auf den Eiffelthurm gekommen ist und eine gewisse dunkelbraune oder braunrothe Farbe, welche nach dem Eiffelthurm benannt wird, beherrscht das Feld. Was eine moderne und elegante Dame sein will, wählt diese Farbe. Sie mag ja auch manchem Gesicht ganz gut stehen, unter Umständen sieht sie aber auch schlecht aus. Das mag eine kleine Warnung für die deutschen Damen sein, denn ich bin überzeugt, daß sie gleichfalls mit der Eiffelthurm-Couleur heimgesucht werden. Es ist damit von Neuem der Beweis gegeben, daß das Modernste nicht immer das Schönste sein muß. Uebrigens versagen auch deutsche Geschäftsleute, die hier anwesend sind, den französischen Fabrikanten nicht die Anerkennung, seit der Ausstellung auf dem Gebiete der Modesachen außerordentlich thätig gewesen zu sein. Frankreich hat in diesem einen Herbste mehr producirt, als sonst in zwei ganzen Wintern und wie ich mir sagen lasse, ist man in Deutschland nicht weniger fleißig, um nicht überrumpelt zu werden. Zu den pariser Moden gehört auch die Sucht, wohl zu thun. Gewiß ist gegen eifriges Bestreben, durch allerlei gewandte Mittel und glänzende Schaustellungen den Nothleidenden in irgend einem Lande einen tüchtigen Haufen Geld in den Schooß zu schütten, nichts zu sagen; aber gegen ein reclamesüchtiges Wüthen, auf welches sich die meisten dieser Festivitäten hinausspitzen, muß um so entschiedener Front gemacht werden. Den großen Zeitungen in der Seinestadt ist eine weitgehende Routine eigen, Spectacelstücke zu arrangiren, bei welchen die Kosten in die Hunderttausende gehen, Alles im Interesse der Wohlthätigkeit natürlich. Aber sie feiern damit zu gleicher Zeit und vor Allem sich selbst und das französische Publikum, welches ja fast immer nur auf die Außenseite achtet, läßt sich auch richtig blenden. Solch' ein Spectacelstück war die vlämische Kirmeß zum Besten der Nothleidenden von Antwerpen. Die Sache hat weit, weit über eine viertel Million eingebracht; es wurde eine brillante Schaustellung geboten, aber der Spaß kostete auch brillantes Geld. Es ist außer allem Zweifel, daß durch eine einfache Sammlung in den Spalten der Zeitungen zehnmal soviel Geld erzielt worden wäre, als durch dieses Fest mit seiner colossalen Einnahme, aber seinem recht geringen Reinertrag. Aber in der Provinz vernimmt man doch von den pariser Reclamethaten, hält sie für baare Münze und sperrt Mund und Nase ob solcher Hochherzigkeit auf. Und von all' dem Lärm und all' dem Trubel haben dann die, für welche die Veranstaltung stattfindet, kaum so viel, daß sie ein Mittagessen sich davon zurecht machen können. In hellen Haufen strömen jetzt die kleinen Leute in die Ausstellung. Der Cours der Eintrittskarten zu einem Frank, die auf der Straße lärmend und schreiend dem Publikum verkauft werden, ist auf 15 bis 25 Centimes gesunken. Wer also das Feilschen versteht, kann also für zwölf Pfennige unseres Geldes in die Ausstellung hineinspazieren. Kein Wunder, wenn sie zu geeigneten Zeitpunkten immer noch zum Brechen gefüllt ist. Ich will jetzt zum Abschluß der Ausstellung nur eine Thatsache noch hervorheben, die besondere Beachtung verdient, nämlich die, daß trotz des zeitweise colossalen Trubels in den ganzen verflossenen sechs Monaten nicht ein ernster Unglücksfall oder auch nur eine grobe Störung vorgekommen ist. Zwei oder drei Male sind wohl einige Beete zertreten und wurden im Gedränge einige Beamte umgerissen. Aber sonst geschah nichts. Auch die Zahl der Diebstähle ist, im Verhältniß gerechnet, gering, wenigstens sind nur einzelne schwere Verluste bekannt geworden. Die Attentate auf die Taschen, besorgte freilich die Weltausstellungsgeschäftswelt, die sich nach den fetten Monaten nun an minder fette wird gewöhnen müssen. Von der Politik spricht kein Mensch; wenn die Zeitungen nicht wären, würde Paris sich heute nur allein um sich bekümmern. So müssen die Bewohner der „Lichtstadt" allerdings von der Reise des deutschen Kaisers nach Griechenland und Constantinopel Kenntniß nehmen, welche die Zeitungen gewaltig ärgert. Die Politik und die Reise selbst sind nicht die eigentlichen Motive dieses Aergers, aber daß Frankreich nicht in ähnlicher Weise vorgehen kann, das ist die Sache. Man ist nicht mehr der Erste in Europa.

Maßregel ist veranlaßt durch die in jener Nummer bewirkte Gegenüberstellung der beiden Berichte (des amtlichen und desjenigen der Zeitungen) über den Fall Gädeke.

— **Stallupönen**, 28. October. (Aus dem Gestüt Domalis) wurde am vergangenen Sonnabend ein werthvoller Hengst nach Schweden zu Zuchtzwecken für 10000 Mk. verkauft.

— **Memel**, 27. October. (Die beiden Raubmörder) deren Flucht neulich gemeldet wurde, sind nicht aus dem hiesigen, sondern aus dem Gerichtsgefängniß in Libau (Rußland) entsprungen. Sie sollen sich über See hierher begeben haben und in der Nähe von Memel gelandet sein.

— **Posen**, 29. October. (Die Warthe) steigt bei Posen weiter und ist bereits auf 2,49 Mtr. gewachsen. Bei Pogorzelize hat sie sogar die Höhe von 2,71 Mtr. erreicht. Die Eichwaldwiesen und die Domikanerwiesen um Posen sind bereits zu einem beträchtlichen Theile überschwemmt. Von der Obra wird ebenfalls Wachswasser und Ueberschwemmung gemeldet. Bei Tirschtiegel stehen die Obrawiesen, die angrenzenden Gärten und viele Keller unter Wasser. Die Straße von Neustadt nach Birnbaum ist gleichfalls überschwemmt. Außer den bereits gemeldeten Ueberschwemmungen im Netze-, Küddow- und Orlagebiet kommt auch von der Prosna die Kunde, daß dieser Grenzfluß an verschiedenen Stellen ausgeufert ist. Das Hochwasser in der Provinz macht sich jetzt um so unangenehmer bemerkbar, als es von keiner Seite in dieser Höhe erwartet wurde.

Locales.

Thorn, den 30. October 1889.

*** **In der heutigen Kreistagssitzung** wurden zuerst die kürzlich neu gewählten Kreistags-Abgeordneten eingeführt und ihre Legitimationen geprüft und für richtig befunden. Sodann erfolgte die Bewilligung von 2000 Mk. zur Herstellung eines Ladegeleises bei Lissomitz an der Thorn-Marienburger Eisenbahn, wozu der nöthige Grund und Boden vom Kreise unentgeltlich überlassen wurde, und die Bewilligung einer Remuneration von 250 Mk. an den Chausseeaufseher Versümer-Culmsee. Für die Bildung eines Amtsausschusses im Amtsbezirk Zelgno war ein Statut vorgeschlagen, das zur Annahme gelangte und dann die Zustimmung dazu ertheilt, daß die Kreis-Communalcasse die unmittelbare Abhebung der dem Kreise aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle überwiesenen Beträge bewirken kann. In die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurden eingetragen die Kreiseinsassen Pohlmann-Scehof, Weigel-Leibitsch und Donner-Steinort. Aus der Wahl von zwei Kreisausschuß-Mitgliedern an Stelle des ausgeschiedenen Mühlenbesitzers Weigel-Leibitsch und des Rittergutsbesitzers Meister-Sängerau, gingen hervor Mühlenbesitzer Weigel bis zum 1. Januar 1890 und ferner auf sechs Jahre der Ebengenannte, sowie der Gutsbesitzer Feld-Kowros. Gutsbesitzer Klug-Ernstrode hatte unter Anführung besonderer Gründe seine Wahl zum Schiedsmann abgelehnt; die Versammlung erkennt diese Gründe jedoch nicht an und erhält die Wahl aufrecht. Als Schiedsmänner für den Bezirk Zelgno und für den Bezirk Bösendorf werden gewählt Gutsbesitzer Donner Swiersen und Besitzer Duwe - Gr. Bösendorf. Zum Schluß wurde die Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungscommission vorgenommen. Aus der Wahl gingen hervor. a. Als Mitglieder die Herren Scharwenke-Culmsee Guntemeier-Browina, Linke-Zelgno, Feldkeller-Kleefelde, Dr. Gerhard-Thorn, von Kries-Friedenau und die Stadträthe Kittler, Schwartz sen. und Richter Thorn; B. Als Stellvertreter die Herren: Feld-Kowros, v. Wolff-Gronowo, Wegner-Ostaczewo, Dommes-Morezyn, Bürgermeister Hartwich Culmsee und C. B. Dietrich, H. Schwarz jun. Kuntze und Tilk in Thorn.

*** **In der Sitzung der Handelskammer** kam die Anlegung eines Holzhafens wieder zur Sprache. Bauführer Geißler hat zwei Projecte vorgelegt, das eine zu 37, eines zu 67 Traften, welche jedoch als zu klein befunden wurden; der Hafen soll mindestens 200 Traften fassen und sich an den bestehenden königlichen Hafen anschließen. Die Kosten würden gegen 500 000 Mk. betragen. Vorläufig soll das Urtheil des Wasserbauinspectors May abgewartet werden. — Bezüglich der Lagergelderhebung für Wolle auf dem alten Wollmarkte, hat eine Commission berathen. In derselben ist beschlossen worden, die Lagerkosten bei Posten von 50 Ctr. auswärts für gewaschene Wolle von 75 Pf. auf 60 Pf. und für ungewaschene Wolle von 40 Pf. auf 30 Pf. zu ermäßigen. Unverkaufte Wolle soll nur die Hälfte des Marktgeldes tragen. Die Angelegenheit um Ermäßigung des Abfuhrgeldes bei der Abfuhr der Wolle durch die Spediteure wird bis zum 1. April vertagt. — Kaufmann Lissack berichtet über den Personen- und Güterverkehr auf der hiesigen Eisenbahnstation im Monat September. In beiden Fällen ist der Verkehr gewachsen. Kaufmann Rosenfeld wünscht eine Statistik über den Verkehr auf der Uferbahn. Hierbei wird die Angelegenheit der Uferbahn und die hohe Ueberführungsgebühr zur Sprache gebracht. Die in Aussicht genommene Denkschrift ist später vom Kaufmann Dietrich ausgearbeitet und wird demnächst zur Absendung gelangen. Für die Anlegung einer Schutzwehr des Uferbahnschuppens an Stelle des alten Blockhauses, erklärt sich die Handelskammer in so weit interessirt, als sie, wenn die Privatinteressenten eine solche Wehr zu errichten, beschließen, sich ebenfalls als Interessent dabei betheiligt. — Die Eisenbahnbehörde beabsichtigt die bisherige Güterentladezeit von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends auf 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 2½ Uhr Mittags bis 8½ Uhr Abends zu verlegen und frägt an, ob die Handelskammer dies für zweckmäßig hält. Die Handelskammer erachtet die neue Einrichtung für richtig, legt aber Werth darauf, daß die Mittagspause als Rangirzeit nicht ausgedehnt wird. Außerdem soll die Bahnbehörde gebeten werden, für bessere Beleuchtung der Entladegeleise zu sorgen. Die Beleuchtung der Uferbahngeleise soll beim Magistrat angeregt werden. Kaufmann Rosenfeld berichtet sodann über Schrifteneingänge und Tarifänderungen und Stadtrath Kittler über den Post- und Telegraphenverkehr im deutschen Reiche. Bezüglich der Eisenbahnangelegenheit Leibitsch-Thorn erklärt sich die Handelskammer mit der Wahl des Comités einverstanden. — Die Erbauung eines Lagerhauses auf Bahnhof Thorn oder Mocker sei absolut aussichtslos. Indessen würde die Eisenbahnbehörde einem Antrage der Handelskammer auf Ueberweisung eines Platzes auf Bahnhof Mocker zur Erbauung eines Lagerhauses auf eigene Rechnung sehr günstig gegenüberstehen. Die Handelskammer wird um Anweisung eines solchen Platzes ein Gesuch an die Eisenbahn-Direktion richten. — Den Antrag der Telephon - Angeschlossenen auf Mocker, die Anschlußkosten von 200 Mk. auf 150 Mk. zu ermäßigen, ist bei solchen Angeschlossenen die Zwischenstellen haben, bereits eingetreten. Für Angeschlossene an Endstellen ist die Gebühr noch nicht ermäßigt worden. Hierum soll nochmals petioniert werden. Kaufmann Rawitzki erbat die Genehmigung um Abfassung einer Petition zur Erleichterung des Getreideverzollungsverfahrens auf hiesiger Verzollungsstelle. Die Genehmigung wird ertheilt und hiernach die öffentliche Sitzung geschlossen.

|| **Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 15. November d. Js. wird in Viersen eine, von der Reichsbankstelle in Crefeld abhängige Reichsbanknebenstelle mit Casseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Es können daher von diesem Zeitpunkte an Wechsel auf Viersen zu denselben Bedingungen, wie auf die übrigen Bankplätze angekauft, sowie Giro-Uebertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Girokonten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise advisirt werden.

— **Dampfheizung der Eisenbahnwaggons.** Auf den preußischen Staatsbahnen ist im Laufe dieses Sommers wiederum mit bedeutendem Kostenaufwande eine große Anzahl Wagen für die Dampfheizung hergerichtet worden, sodaß im bevorstehenden Winter bereits viele Züge mit derselben versehen sein werden. Die Dampfheizung hat den großen Vorzug, daß in Folge derselben eine bei der Preßkohlen- und Ofenheizung unter Umständen mögliche Feuersgefahr im Zuge vollständig ausgeschlossen ist, daß sich in den Coupés keine gesundheitsschädlichen Kohlengase entwickeln können, und daß es ferner in der Hand des Reisenden liegt, vermittelst eines im Coupé angebrachten Hebels den Wärmegrad im Coupé nach Wunsch zu reguliren.

— **Vorsicht!** Von einer „holländischen Butter-Export-Firma" sind in letzter Zeit deutsche Colonialwaarenhändler beschwindelt worden. In einem kaufmännischen Fachblatte befand sich die folgende Anzeige: „Feinste holländische Butter netto 9 Pfund 8,50 Mark franco Zoll und Fracht gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 50 Pfund á 85 Pfennige pro Pfund, Alles incl. Verpackung. Joh. Kuypers, Venlo, Holland. Briefe und Karten können auch an meine Adresse postlagernd Kaldenkirchen, Rheinpreußen, gesandt werden." Da die Butterpreise in Deutschland zur Zeit recht hoch sind, haben verschiedene Colonialwaarenhändler von dem Angebot Gebrauch gemacht. Als die Sendungen ankamen, entpuppte sich die feinste holländische Butter als Magarine, die zur Zeit 65 Pfennige Einkaufswerth hat. Da Holland ein Kunstbuttergesetz nicht besitzt, dürfte, so schreibt die „Voss. Ztg.", gegen den biederen Holländer kaum vorgegangen werden können.

— **An der Hebung des gesunkenen Prahms** für die Fähre ist rüstig gearbeitet worden, so daß heute morgen mit dem Ausschöpfen des Wassers begonnen werden konnte. Nach anderthalbstündigem Pumpen war das Wasser soweit entfernt, daß bereits mit dem Reinigen des Fußbodens begonnen werden konnte. Der Prahm wird wohl noch heute in Benutzung genommen werden können.

4 **Strafkammer.** Der Wirthschaftsinspector Carl Unger zu Gut Grubno hatte am 1. Mai d. Js. den Gärtnerlehrling Bruno Kittel — daselbst wegen unbedeutender Ursachen vielfach geschlagen, wobei Kittel bedeutend verletzt wurde. Als nun dessen Vater wegen der groben Mißhandlung seines Kindes Klage erhob, wiederholte U. aus Rache am 23. Mai seine Mißhandlung mit einem Stocke, wobei er auch den Reitknecht Eichhorn daselbst, schlug. U. hatte sich vor dem königlichen Amtsgericht zu Culm wegen dieser Mißhandlungen zu verantworten und wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. Gegen dieses Urtheil legte U. Revision ein, welche den Erfolg hatte, daß die Gefängnißstrafe unter Zubilligung mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 100 Mk., event. 10 Tage Gefängniß, verwandelt wurde.

a. **Der Jahrmarkt**, welcher volle acht Tage dauerte, ist gestern Abend geschlossen worden, und über Nacht sind alle seine Herrlichkeiten geschwunden. So wie die Besetzung des Marktes eine äußerst vollzählige war, so war der Verkehr ein guter und die Handelsleute sollen mit den erzielten Geschäften allgemein zufrieden sein.

a. **Gefunden** wurde ein leeres Petroleumfaß am Siemonschen Speicher in der Mauerstraße und in einer Verkaufsbude auf dem Altstädtischen Markt ein Sack, enthaltend ein Tuch, ein wollenes Hemde und ein Brod.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter zwei Personen, welche mit Gänsen zum Markt kamen und verdächtig sind, verschiedene Gegenstände gestohlen zu haben.

Aus Nah und Fern.

* (Nachklänge zum ludwigsburger Attentat) Der württembergische Thronfolger, Prinz Wilhelm, hat den Bruder des Attentäters, Fabrikanten Müller aus Oethlingen, in Audienz empfangen, um den Ausdruck tiefster Trauer entgegenzunehmen, in welche die brave und hochgeachtete Familie durch die Unthat eines entarteten Gliedes versetzt worden ist. Der Prinz hat huldvoll geantwortet und versichert, daß er weder dem Mörder, noch sonst Jemand etwas nachtrage und von den loyalen Empfindungen der bedauernswerthen Familie überzeugt sei. Man zerbricht sich in Württemberg den Kopf, was wohl den Verbrecher zu seiner That angetrieben habe. Da ist zunächst festzustellen, daß Müller zwar nicht dem Verstande, wohl aber dem Willen nach gestört ist. Unter diesem Gesichtspunkt wohnt seiner ersten, jetzt allgemein als bloße Redensart betrachteten Aeußerung, „er habe Württemberg einen katholischen König geben wollen," eine gewisse Wahrheit inne. Nicht freilich in dem Sinne, als ob er selbst eine katholische Dymastie herbeigesehnt hätte; er ist protestantisch geboren und jetzt religiös mindestens gleichgiltig. Aber er war von grimmigem Haß gegen seine Familie erfüllt, von welcher er sich preis gegeben und verfolgt wähnte, wollte sich an ihr dadurch rächen, daß er einen dauernden Schimpf auf ihren Namen lud; denn das mußte auf alle Fälle seiner Meinung nach durch seine That erreicht werden, zumal, wenn der Anschlag gelang, wenn der Prinz fiel, und so aus einer durch und durch protestantischen Familie der Mörder des letzten protestantischen Prinzen Württembergs hervorging.

* (Entgleisung.) Der Personenzug der böhmischen Nordwestbahn entgleiste am Montag zwischen Hlinsko und Skutsch, ohne daß dadurch ein weiterer Unfall entstand. Der von Deutschbrod nachgesandte Hilfszug fuhr trotz der gegebenen Warnungssignale in den entgleisten Personenzug hinein, wodurch vier Passagiere verletzt wurden, von denen einer bereits gestorben ist. Eine Gerichtscommission ist zur Aufnahme des Thatbestandes eingetroffen.

* (Unterschlagung.) In der Stadtcasse zu Smolensk wurden Fehlbeträge in der Höhe von mehreren hunderttausend Rubeln entdeckt. Der Bankdirector wurde verhaftet, auch gegen andere städtische Beamte ist die Untersuchung eingeleitet worden.

* (Allerlei.) Der Erzherzog Johann von Oesterreich wird in das Redactionsbureau des New-York-Herald in Paris eintreten. Er soll 40 000 Fr. Gehalt bekommen. — Die Zahl der Roben, welche die Kaiserin Friedrich und ihre beiden unverheiratheten Töchter zur Hochzeit nach Athen mitgenommen haben, beläuft sich auf 38, von denen keine unter tausend Mark kostet. Kaiserin Friederich, sonst sehr sparsam, hat zur frohen Hochzeit tief in ihren Geldbeutel gegriffen. — Eine Verurtheilung zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe wegen Verkaufes trichinösen Fleisches, dessen Genuß den Tod von sechs Personen zur Folge hatte, hat der Schwurgerichtshof zu Oels über die Baier'schen Eheleute aus Klein-Schönwald ausgesprochen. Die hohe Strafe rechtfertigt sich durch die gemeinen Beweggründe der That. Trotzdem das Fleisch des geschlachteten Schweines vom Trichinenbeschauer als Trichinenhaltig bezeichnet und seine Vernichtung angeordnet war, auch die Versicherungssumme voll ausbezahlt war, haben die Baier'schen Eheleute aus Habsucht Fleisch von dem trichinösen Schweine bei Seite geschäfft und verkauft. Mehr als 30 Personen erkrankten, sechs starben.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 29. October 1889)

Von Fortgang und Strasberg durch Schiffer Strasberg 1 Trafte 2927 kief. Mauerlatten, 340 eich. Quadratholz. J Wegener durch Kornblum 6 Traften 7572 kief. Mauerlatten, 1229 kief. einfache und doppelte Schwellen, 23 eich. Plancons, 2050 eich. runde und 10171 eich. einfache und doppelte Schwellen, 9010 Stäbe. J. Wegener durch Jarocz 1559 kief. Balken und Mauerlatten, 264 kief. Sleeper, 124 kief einfache und doppelte Schwellen, 329 eich. Plancons, 90 eich. runde und 800 eich. einfache Schwellen, 9010 Stäbe. Vallentin und Markwald durch denselben 3 Traften 11412 eich. einfache und doppelte Schwellen. J. S. Rosenblatt durch denselben 1 Trafte 803 kief. Balken und Mauerlatten, 215 kief. Sleeper, 2088 kief. einfache und doppelte Schwellen, 130 eich. Quadratholz, 382 eich. runde und 591 eich einfache und doppelte Schwellen. Saldowitz durch Kaplan 4 Traften 2795 kief. Balken und Mauerlatten, 6 eich. Plancons, 10789 eich. einfache und doppelte Schwellen. Bregmann durch Gusselmann 3 Traften 296 kief. Rundholz, 1404 kief. Balken und Mauerlatten, 5325 kief. Sleeper, 18 eich. Quadratholz, 5 eich. runde und 4633 eich. einfache und doppelte Schwellen. N. Heller durch Illiwitzki 6 Traften 12 kief. Rundholz, 3672 kief. Balken und Mauerlatten, 21866 kief. Sleeper, 15983 kief. einfache Schwellen. A. Arnstein durch Pchoch 11 Traften 3345 kief. Rundholz, 1072 kief. Balken und Mauerlatten, 1262 kief. Sleeper. Weinstock durch denselben 1462 kief. Rundholz, 453 kief Balken und Mauerlatten, 364 kief. Sleeper. Hornstein durch denselben 1 Trafte 1971 kief. Mauerlatten, 812 kief. Sleeper, 364 kief. einfache Schwellen, 14 eich. Quadratholz, 24 eich. doppelte Schwellen.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 29. October.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unv. knapper Zufuhr 126pfd. bezogen 157 Mk. 128pfd. hell 168 Mk. 130pfd. hell 170 Mk.

Roggen zu Local Consumzwecken gefragt ohne Angebot 121pfd 156 Mk., 124 Mk. 158 Mk.

Gerste Braunw. gefragt 148—156 Mk., Mittelw. 125—135 Mk., Futterw. 118—125 Mk.

Erbsen Futterw. trocken 140—145 Mk. Klamme 128—135 Mk.

Hafer 140 148.

Buchweizen 106 pfd, 136 Mk. 100pfd. 131 Mk.

Danzig, 29. October.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 125—180 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 132 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländisch. 154 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 156 Mk., unterpoln. 104 Mk, transit 103 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 51 Mk. bez., 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai contingentirt 51 Mk. Gd., nicht contingentirt 31¼ Mk. Gd.

Königsberg, 29. October.

Weizen unveränd., loco pro 1000 Kilogr. hochb. russischer 118/19pfd. 130, rother 125/26pfd. und 127/28pfd. 178 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20pfd. 142, 122pfd. 148 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51,50 Mk. bez., nicht contingentirt 32 Mk. Gd., kurze Lieferung contingentirt 51 50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 10. 89.	29. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	212—10	211—90
	Wechsel auf Warschau kurz	211—40	211
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—50	102—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—90	57
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—90	100—60
	Disconto Commandit Antheile.	239—50	238
	Oesterreichische Banknoten	171—30	171—10
Weizen:	Octobr.-Novbr.	181	181—75
	April-Mai	190—50	190—25
	loco in New-York	84—30	84—50
Roggen:	loco	165	165
	Octbr.-Novbr.	165	165
	Novembr-Decbr	165	165
	April-Mai.	166—20	166—50
Rüböl:	October.	72—80	70—90
	April-Mai	61—70	61
Spiritus:	50er loco	51—60	52
	70er loco	32—10	32—50
	70er October.	32—10	32—30
	70er April-Mai	31—80	31—90

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	762,1	+ 10,9	W 5	7	
	9hp	762,4	+ 12,1	C 2	10	
30.	7ha	761,9	+ 11,8	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 30 October bei Thorn, 2,16 Meter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

1) Polizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche darf der Transport von Schweinen innerhalb des rechts der Weichsel belegenen Theiles des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf Weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes bezw. derjenigen des § 328 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Marienwerder, 22. October 1889.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
Pusch.

2) Polizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

In dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, zunächst bis zum 1ten December d. J. verboten.

Ebensowenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Marienwerder, 19. October 1889.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Massenbach.

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 28. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 4. und 5. November treffen ca. 290 Recruten für das hiesige Bezirks-Commando hier ein, welche je für eine Nacht Natural-Quartiere in der Neustadt erhalten sollen. Zwecks Bereithaltung der Quartierräume bringen wir dies zur Kenntniß mit dem Hinzufügen, daß das Ansagen der Einquartierung inzwischen noch besonders erfolgt.

Thorn, den 30. October 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neue Auflage des Handbuchs über den Königlichen Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1890 wird Ende December d. J. erscheinen und kann vorher auf dasselbe bei der Redaction des genannten Handbuchs in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 76 subscribirt werden. Der Subscriptionspreis beträgt 11 Mark, während sich der Ladenpreis auf 15 Mark beläuft.

Unser Büreau I ist zur Vermittlung der Subscription bereit und werden dort schriftliche Anmeldungen innerhalb 10 Tagen entgegengenommen.

Thorn, den 15. October 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs.

Von der im Kursbüreau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs sind jetzt die Blätter XV, XVII und XVIII erschienen. Blatt XV enthält die an die Provinz Schlesien im Osten angrenzenden Theile von Rußland und Oesterreich-Ungarn. Die Blätter XVII und XVIII umfassen den südlichen Theil von Bayern und Württemberg, sowie die angrenzenden Theile von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 Mark für das unausgemalte Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem berliner lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin, W. Potsdamerstraße 110), bezogen werden.

Berlin W., 26. October 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.



M. Palm's
Reit-Institut
(neue Bahnhofsstraße)



Reitbahn. — Pensionsstall.

ist von heute an eröffnet und zur gefälligen Benutzung bereit.

Dressur, sowie An- und Verkauf von Reit- und Wagen-Pferden.

Gründlicher Reitunterricht wird ertheilt.

Gut gerittene Pferde stehen leihweise zur Verfügung.

Indem ich um geneigte Benutzung meines Instituts bitte, versichere ich die mir ertheilten Aufträge nach jeder Richtung bestens und gewissenhaft zu erledigen. Hochachtungsvoll

M. Palm, Stallmeister.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 sind im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 15. October 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Höchst
reelles Heirathsgesuch!

Ein **Zahnarzt** (Wittwer), **mos.** von **angenehmem** Aeußern, aus **achtbarer** Familie (Sohn eines **Arztes**), der schon **15 Jahre** practicirt, mit einer **nachweislichen** jährlichen Praxis von **über 6000 Mk.**, wünscht sich wieder zu verheirathen. Alter 35 Jahre mit 3 Kindern. Junge Mädchen oder Wittwen ohne Kinder, von 25—30 Jahren, aus **achtbarer** Familie mit einem Vermögen von **3 bis 4000 Thl.** welche auf dieses **wahrhaft reelle** Gesuch reflectiren, bitte ihre werthen Adressen nebst Photographie **sub G. 5** in der **Expedition dieser Zeitung vertrauensvoll** niederzulegen. Vermittler verbeten. Anonyme Adressaten werden nicht berücksichtigt, weil es **Ehrensache** ist. **Discretion selbstverständlich.**

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich aus Amerika zurückgekehrt bin.

Ich verspreche alle **Aufträge** in bekannter Weise zu den **solidesten** Preisen auszuführen und bitte ich, das mir früher so reich geschenkte Wohlwollen auch jetzt entgegen bringen zu wollen. Hochachtend

C. Stolp, Malermstr.
Breitestraße Nr. 4.

Ein gr. gut m. Zim. ist bill. an 1—2 Hrn. z. v. Copp.-Str. 181, 2. Et.

Ein möbl. Zimmer mit Cabinet sof. zu verm. Schillerstr. 406, 2 Tr.

Doppel-Malzextract-Bier
— mit und ohne Eisenzusatz —

Frei von allen Surrogaten. — der **Brauerei Boggusch Wpr.,** **mehrfach preisgekrönt,** — Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr-** und **Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20** Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — **25** Pf. nur allein in der Niederlage:

Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener - Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Wer **rationell, billig, wirksam** für auswärts inseriren will, wende sich sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A. G.
Königsberg i Pr., Kneiph.-Langg. 26 I.

Fein-Fein
Crystall-Cylinder
(mit Stempel)
à 10 Pfennig,
gewöhnliche billiger.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Hugo Zittlau,
Klempnermeister.

Fein-Fein
Crystall-Cylinder
(mit Stempel)
à 10 Pfennig,
gewöhnliche Cylinder billiger.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Adolph Granowski,
Klempnermeister.

Dabersche
Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.

Als Miethsfrau empfiehlt sich Ww. Frau **Brzczowska.** Bitte um gütige Aufträge.
Perfecte Köchin mit guten Zeugnissen.
Coppernicusstraße Nr. 207

Ein ordentliches, ehrliches **Mädchen** fürs Geschäft kann sich melden in der Expedition dieser Zeitung.

Metalldreher u. Werkzeugschlosser gesucht.

Einige tüchtige Metall - Dreher und Werkzeugmacher finden bei gutem Accordverdienst dauernde Beschäftigung in der **Königl. Artillerie-Werkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Seit 1. October wohne ich
St. Martinstr. 74 1 Tr.
Posen.
Dr. Popper,
Specialarzt f. Nervenkranke.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag, den 31. October,
Nachmittag 3 Uhr Defensions-Kaserne.
„ 4 „ Artillerie-Kaserne.
„ 4½ „ Arresthaus.

Garnison-Verwaltung.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.
Dr. Clara Kühnast.
319 Culmerstraße 319.

Feinste
Holländer Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen
bei G. Scheda.

Ein möbl. Zim. nebst Cab. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

1 kl. Stube zu verm. Seglerstr. 143.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

Gute Wohnung zu vermiethen. Breitestraße 90b.

Wir nehmen von jetzt ab
Inserate
für die
„Thorner Zeitung,“
welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:
kleinere Inserate
bis 3 Uhr Nachmittags,
größere Geschäfts-Anzeigen
und **Bekanntmachungen** der **Behörden**
nur bis 12 Uhr Mittags.
Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Freitag, 1. Nov. 7 Uhr Abds.
Instr.-□ I.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 31. October, 8 Uhr:
Herrenabend.

Victoria-Theater.
Ensemble - Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters
unter Leitung des Directors
Emil Schönerstädt.
Sonntag, 3. November cr.
Der Damenkrieg.
Lustspiel v. Scribe. Deutsch v. Alfers.
Preise der Plätze.
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25.
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 31. Oct. Abends:
„Frische Flacki.“
Jacob Siudowski,
Seglerstraße 92/93.

Ultimo-Keller
Heute Donnerstag:



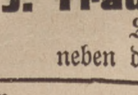
C. Müller.

Pale Ale,
Engl. Porter,
Culmbacher Bier,
Braunsberger
(hell und dunkel),
Malzextract - Bier,
Grätzer-Bier,
Thorner Bairisch-Bier
in Gebinden u Flaschen
empfiehlt
Jacob Siudowski,
Seglerstr. 92|93



Zu dem Anfang **November cr.** beginnenden
Reit-Cursus
nehme noch Anmeldungen entgegen.
M. Palm,
Stallmeister.

Die Buchhandlung
von
Walter Lambeck, Thorn
hält sich zur schnellen Besorgung aller
Journale und Zeitschriften
(deutsche und fremde),
Wissenschaftl. und Unterhaltungsblätter, Haus- und Modenzeitungen bestens empfohlen, und liefert dieselben zu den Original-Preisen frei ins Haus.
Bestellungen erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.



Sopha's
in verschiedenen Façons
hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107
neben dem Officier-Casino.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Spiel und Sport“.)